

Scharfe Schnitte

Die subkutane Klinik-Soap

FOLGE 2:

Simones Geheimnis

Fassung 1 vom 23.11.04

von
Felix Benesch



Schaspiel Magdeburg

Spielzeit 2004/05

www.das-textwerk.de

Vorwort / Kommentar

Die Impro-Soaps „SCHARFE SCHNITTE“ & „VOLL AUF QUOTE“ in Magdeburg

Den Improsoaps „SCHARFE SCHNITTE – DIE SUBKUTANE KLINIK-SOAP“ und „VOLL AUF QUOTE – EINE FERNSEHREDAKTION EROBERT DIE WELT“ lag die Idee eines nicht geprobt, aber trotzdem geschriebenen, in gewissem Sinn inszenierten und moderierten Theaterabends zugrunde. Wir haben die Form im Lauf der beiden Spielzeiten stets verändert und vielerlei Dinge ausprobiert. Das vorliegende Beispielbuch stammt aus der ersten Zeit, es ist übertoll und soll einen Eindruck geben von der Fülle der Mittel und Assoziationen, mit denen wir gespielt haben.

Wichtig zum Verständnis ist die Installation, die für das Spiel nötig ist: Auf einem Screen über der Szene und auf mehreren für die Schauspieler einsehbaren Monitoren wird der Text Replik für Replik eingeblendet (Powerpoint, farblich je nach Figur unterschiedlich, inkl. Regieanweisungen). Die Zuschauer lesen also mit und für die Schauspieler ist der Text völlig neu. Sie kennen lediglich ein paar Basisinfos zu ihren Figuren und tragen ein komplettes Kostüm. Ein entsprechend trainierter und vorbereiteter Musiker lenkt und leitet sie ein wenig mit plakativen Stimmungen und liefert die Begleitungen für die Songs.

Wichtig war immer auch die Integrationsfigur eines Moderators (in unserem Fall der Regisseur Lukas Langhoff), der durch das Geschehen geführt, das Publikum manchmal integriert oder der einen oder anderen Szene auf die Sprünge geholfen hat. Lukas hat aus der Show zudem ein Pamphlet für (bzw. gegen) billiges – weil ohne Proben entstandenes Theater gemacht und jeweils auch Sponsoren für Kostüme und Ausstattung präsentiert. Subventionsfreies Theater – so kann es (auch) aussehen! Ausserdem war ein Dramaturg mit auf der Bühne, der einzelne Motive wissenschaftlich vertieft hat.

„SCHARFE SCHNITTE“ haben wir als Late-Night-Programm gezeigt, jeweils nach einer regulären Vorstellung und in einem improvisierten, in ein anderes Bühnenbild hinein gestelltes Dekor. Manchmal gab es als Einstimmung Samariterkurse mit echten Ärzten und Nothelfern. Die Zuschauer nahmen es als Fest und haben meist schon vorher ein, zwei Gläser Sekt getrunken. Danach gab es jeweils eine Party.

„VOLL AUF QUOTE“ wurde wegen des Erfolgs aufgewertet zu einer richtigen Vorstellung zur „Primetime“ und mit richtigem Bühnenbild. Der Partycharakter fiel weg, die Erwartungen waren plötzlich andere – damit ging ein wesentlicher Faktor verloren. Wir hatten zwar immer noch unser Fanpublikum, doch an die ersten Erfolge konnten wir nicht mehr anknüpfen.

Vor allem bei „SCHARFE SCHNITTE“, aber auch bei „VOLL AUF QUOTE“ lagen der Totalabsturz und das prä-geniale Theater-Highlight stets ganz nah beieinander.

Personen:

Dr. Renate Wüsthoff, resolute Chefärztin

Dr. Simone Lenz, geheimnisvolle Notärztin

Dr. Godemar Lück, homosexueller Anästhesist mit Bekenntnisdrang

Schwester Nele, Romantikerin

Schwester Eva, pendelt zwischen Dolly Buster und Habermas

Fetzer und Korn, the singing Sanitäters

Susanne Düll, Sekretärin, sie trägt neuerdings das Gesicht ihrer Konkurrentin Christiane Keller (und wird daher von Tabea Scholz, die letztes Mal Frau Keller war, gespielt)

Ralf Keller, steht unter Schock und hat nun plötzlich zwei Ehefrauen.

(**Christiane Keller**, Kellers Frau, zeigt sich nochmals kurz und rückt die Dinge ins richtige Licht. Kein langer Umzug, höchstens eine Jacke wechseln o.ä.)

Josephine von Stechow, Ende 30, erfolgreiche Unternehmerin in der Fischzuchtbranche, überzeugte Single-Frau. Sie hat sich ihren Kinderwunsch mittels teuer erkauftem, garantiert erstklassigem Genmaterial in einer Fertilisationsklinik in Florida erfüllt und ist nun hochschwanger. Aufgrund von Komplikationen droht ein vorzeitiger Abgang. Damit wäre ihre Investition ernsthaft in Gefahr.

Horst Hinzke, ein Mann um die 30, torkelt verletzt in die Klinik. Etwas verbindet ihn mit Schwester Eva. Was das ist, darüber wird am Ende abgestimmt.

Räume / Orte:

Die Notaufnahme mit einem Tresen

Schwesternzimmer, Aufenthaltsort für Schwestern und ÄrztInnen.

Davon gehen ab:

Ein **Behandlungs- bzw. Krankenzimmer**

Ein **OP**

Ein **Klo**, diesmal für die Zuschauer einsehbar, evtl. über Videokamera. Es sollen mehrere Szenen und Impros vor dem Spiegel stattfinden.

TITELSONG

Auf dem Screen über der Szene erscheint der TITEL:

SCHARFE SCHNITTE

Die subkutane Klinik-Soap

Der REGISSEUR betritt die Bühne und führt KURZ in die Spielregeln ein.

Die Schauspieler treten auf und präsentieren sich, sobald sie vorgestellt werden.

(Neue Tafel)

Was bisher geschah:

(Wird gelesen)

Unsere kleine Serie spielt in der Notaufnahme des Erxleben Klinikums am Rande der Stadt, benannt nach der ersten Ärztin Deutschlands, Dorothea Christiana Erxleben, sie hat im 18. Jahrhundert in Quedlinburg als erste Frau die Männerbastion Medizin gestürmt und sie damit für Frauen zugänglich gemacht. Ihr Andenken in Würde zu bewahren, das ist eines der Anliegen unserer resoluten und durchsetzungsstarken **Chefärztin Dr. Renate Wüsthoff**. Die zupackende Chirurgin macht kein Geheimnis daraus, dass sie Frauen in jeder Hinsicht den Vorzug gibt. Ansonsten hält sie sich nicht lange mit Bedenken und Gefühlsduseleien auf und schreckt auch vor unkonventionellen Maßnahmen nicht zurück, wenn die Situation es denn erfordert: Als beispielsweise die Patientin **Susanne Düll**, durch schwere Schnittverletzungen im Gesicht bis zur Unkenntlichkeit entstellt, eingeliefert wird, rekonstruiert sie deren Gesicht kurzerhand nach einem Foto, das sie in der Jackentasche ihres Gefährten findet.

Innerhalb der Klinik weitet die Frauenrechtlerin Wüsthoff ihren Machtbereich zielstrebig aus. Den unerwarteten und tragischen Tod des Notarztes Dr. Groning nutzt sie beispielsweise ohne zu Zögern, um die Stelle nach ihrem Geschmack neu zu besetzen, und das bedeutet in erster Linie: Mit einer Frau neu zu besetzen!

So stößt **Dr. Simone Lenz** zum Team, eine, wie wir zunächst annehmen, noble und zurückhaltende Person. Sie gibt sich Mühe, ihren Job ordentlich zu machen, doch bewegt sie sich tapsig in der neuen Umgebung und immer mehr wird deutlich: Dr. Simone Lenz hat ein Geheimnis, und sie hat Angst davor, dass es gelüftet wird. Was für ein Geheimnis das sein könnte, darüber haben vor drei Wochen Sie, also die Zuschauer, abgestimmt und es wird in dieser Folge noch die Rede davon sein.

Ebenfalls zu unserer desolaten Schicksalsgemeinschaft im Erleben-Klinikum gehört der Anästhesiearzt **Dr. Godemar Lück**, ein lebensfrohes, gleichzeitig empfindsames und harmoniebedürftiges Gemüt, aber durchtrainiert und voller körperlicher Spannkraft. Godemar hat ein zartes Interesse an der neuen Kollegin angemeldet. Allerdings ist er homosexuell, was niemandem entgehen kann, denn er hat sich angewöhnt, dieses immer und überall klarzustellen, sei es nun passend oder nicht.

Die beflissene Krankenschwester **Nele Pitschke** sucht ihre Erfüllung in der Liebe eines gut situierten Mannes, doch hat sie gerade in diesem Punkt ungeahntes Pech. Als nämlich der idealistische Dr. Groning bereit dazu war, alles hinzuschmeißen, um mit ihr zusammen ein neues Leben anzufangen, ist er ihr plötzlich und völlig überraschend unter den Händen weg gestorben. Später entdeckt sie im Patienten **Ralf Keller** eine Art Inkarnation des verstorbenen Geliebten, doch kaum dass sie es denkt, kollabiert auch dieser. Kein Wunder, dass Nele nun in ihrem Selbstverständnis tief erschüttert ist. Dunkle Ahnungen umwölken ihr hübsches Gesicht, sie fürchtet, sie könnte mit einem Fluch behaftet sein, der das Unglück auf sie zieht.

Ihre Kollegin Schwester **Eva Mai** möchte trotz ihrer Kurzsichtigkeit alles mit etwas mehr Distanz sehen und eher unter philosophischen bzw. metaphysischen Gesichtspunkten. Das Schicksal hat sie bislang gnädig behandelt, wenn man davon absieht, dass die beiden musikalischen und ungemein witzigen Sanitäter **Fetzer** und **Korn** sie gerne zum Objekt ihrer rüden Späße machen.

Ungleich härter hat es die beiden Patienten Ralf Keller und Susanne Düll getroffen: Einerseits der Autounfall mit schlimmen Verletzungen und Totalschaden am neuen BMW, der ihre bislang hoch geheime Affäre ans Tageslicht bringen und Kellers Ehe den finalen Schlag versetzen wird; - Aber es kommt noch härter: Bei der Operation von Susannes Gesicht ist es nämlich zu einer tragischen Verwechslung gekommen: Dr. Wüsthoff hat es nach einem falschen Foto rekonstruiert, nach dem Foto von Kellers betrogener Ehefrau Christiane!

Es naht nun der Augenblick, an dem die Verbände abgenommen werden müssen.



Folge 2: SIMONES GEHEIMNIS

(Tafel) *Schwester Eva, Fetzner, Korn und Keller gehen wieder ab.*

(Tafel) *Folgende 5 Begriffe spielen auf Wunsch der Zuschauer in dieser Folge eine Rolle:*

(Tafel) **AMNESIE - AKTIVE STERBEHILFE - MILCHSTAU - INKONTINENZ - SCHMERZGRENZE**

Krankenraum

Susanne Düll liegt mit verbundenem Kopf im Bett.

DÜLL

(summt eine Melodie)

Hmm...hmmm... heute ist ein schöner Tag ... ja so wie ich ihn gerne mag ... hmmm ...

Gleichzeitig im Schwesternzimmer

Dr. Wüsthoff, Dr. Lenz, Godemar und Schwester Nele sitzen am Tisch.

Nachdenkliche Stimmung.

(neue Tafel) *Sehr nachdenklich.*

(neue Tafel) *Wie bei der CDU Basis nach dem faulen Kompromiss mit der Schwesterpartei CSU zur Gesundheitsreform.*

NELE
(*bebend vor Betroffenheit*)
Ohje-ohje!

DR. WÜSTHOFF
Tja.

DR. LENZ
So ist es eben.

GODEMAR
Das wird schon. Kinder! Ihr müsst nur daran glauben.

Keller tritt ein. Er hat ein amtliches Schreiben und einen mickrigen Blumenstrauß bei sich.

KELLER
(*abwesend, mit sorgenvoller Miene*)
'n Abend.

Keller geht weiter ins Krankenzimmer zu Susanne.

Alle sehen ihm mit leeren Blicken hinterher.

DR. WÜSTHOFF
(*seufzt*)
Tja.

GODEMAR UND LENZ
(*nicken bestätigend*)
Tja.

NELE
(*Beißt sich auf die Unterlippe*)
Ohje...

Kurz darauf im Krankenzimmer

Keller sitzt auf Susannes Bett, er liest im Brief.

Susanne Düll hält den schäbigen Blumenstrauß in der Hand.

KELLER
(*rauft sich die Haare*)
Sie will mich fertig machen!

DÜLL
(*riecht verzückt an den Blumen*)
Mmmh.

KELLER
Eindeutig!

DÜLL
(*entrückt*)

Wie die duften.

KELLER

(aufgebracht)

Hier, schau mal, nur ein Beispiel: Ehegattenunterhalt ... der Ehemann verpflichtet sich ... blablabla ... hier: monatlich einen Unterhaltsbetrag von 5300 Euro zu Händen der Ehefrau zu zahlen! Die spinnt doch!

DÜLL

(atmet glücklich ein und aus)

Ich glaube, ich habe noch nie so einen herrlichen Duft gerochen. Echt!

Keller springt auf und geht im Zimmer auf und ab.

KELLER

Wenn die damit durch kommt, kann ich mich aufhängen. Echt!

DÜLL

(ganz bei sich)

Da ist was Wahres dran.

KELLER

(schaut sie irritiert an)

Was? - Wie meinst Du das?

DÜLL

(sanft)

Dass man nach so einem Schicksalsschlag plötzlich wieder Freude an ganz kleinen Dingen haben kann.

KELLER

(perplex)

Hä? Du freust Dich, wenn ich mich aufhänge?

DÜLL

(noch sanfter)

Am Duft einer Blume zum Beispiel. An einem Wölkchen am Himmel. Dass ich überhaupt noch riechen, sehen, schmecken kann.

KELLER

(begreift langsam)

Ah so. Na klar. *(peinlich berührt)* Und ich rede die ganze Zeit wieder nur von mir und meinen Sorgen. Ich Idiot.

DÜLL

Es ist wie ein Wunder.

KELLER

(zerknirscht)

Ich bin ein egozentrisches arschloch!

DÜLL

Vielleicht gibt es ja doch einen Gott. Oder was glaubst Du?

KELLER

Ich muss mal.

Keller geht auf Toilette und schließt sich ein.

DÜLL

(wird in diesem Augenblick erleuchtet)

Es gibt ihn! Ich spüre ihn! Es gibt Gott!



Exakt in diesem Augenblick im Schwesternzimmer

Die Belegschaft sitzt unverändert nachdenklich um den Tisch.

GODEMAR

(vorsichtig zu Dr. Wüsthoff)

Versteh ich Sie richtig: Die Frau ahnt noch nichts davon?

DR. WÜSTHOFF

(zerknirscht)

Nein.

GODEMAR

(sehr vorsichtig)

Und der Mann weiß auch nichts?

DR. WÜSTHOFF

(braust plötzlich auf)

Ja, verdammt noch mal! Was hätte ich denn machen sollen?

DR. LENZ

Also wenn Sie meine Meinung hören wollen: Sie hätten etwas sagen müssen.

DR. WÜSTHOFF

(bissig)

Und was bitte, Frau Kollegin? „Entschuldigung, peinliches Missgeschick, wir haben ihr Gesicht vertauscht?“

GODEMAR

(beschwichtigend)

Easy. Nicht streiten. Shit happens.

SCHWESTER NELE

Also das ist alles so schrecklich...

DR. LENZ

(kleinlaut zu Dr. Wüsthoff)

Entschuldigung. Das ist natürlich eine schwierige Situation.

DR. WÜSTHOFF

Ach. Was Sie nicht sagen.

SCHWESTER NELE.

Auch für den Mann. Schrecklich! Stellt Euch das mal vor.

DR. LENZ

(klatscht sich gegen die Stirn)

Ach, da fällt mir übrigens einer ein: Kennt Ihr den schon? Kommt einer zum Arzt und sagt ...

NELE, WÜSTHOFF, GODEMAR

(Unterbrechen Dr. Lenz entschieden)

Nein! Bitte nicht!

DR. LENZ

(pikiert)

Jaa. Ist ja gut..!

WÜSTHOFF

(erhebt sich)

Es hilft nichts, wir müssen. Also Schwester Nele, dann wollen wir mal.

NELE

(erhebt sich ebenfalls)

Ohje.

WÜSTHOFF

Auf nach Canossa.

*Nele und Dr. Wüsthoff gehen ins Krankenzimmer zu Susanne Düll.
Godemar und Dr. Lenz bleiben zurück und sehen sich tief in die Augen.*

GODEMAR
(vieldeutig)
Na?

DR. LENZ
(nervös)
Na?



Ungefähr gleichzeitig in der Toilette

Keller steht aufgelöst vor dem Spiegel, sieht sich an und beschimpft sich.

*(Evtl. in eine Kamera, Direktübertragung aus der Toilette.
Achtung: Es wäre von Vorteil, wenn Text und Bild gleichzeitig projiziert werden könnten. Bei der letzten Folge gab es das innerhalb der „Endoskopie“ mal, als Überblendung sozusagen, also sollte es eigentlich möglich sein (?))*

KELLER
(verzweifelt)
Ich Idiot!
Ich blöder Arsch!
Ich Wichser!

IMPRO: Keller erklärt seinem Spiegelbild, warum er es nie hätte so weit kommen lassen dürfen ...

(neue Tafel) ... warum ihm seine Frau nun attraktiver erscheint als je zuvor...

(neue Tafel) ... und warum er sich Susanne Düll gegenüber besonders mies fühlt.

In der Zwischenzeit im Schwesternzimmer

Godemar und Dr. Lenz unterhalten sich sehr privat. Niemand soll sie dabei belauschen.

DR. LENZ

(leise)

Erkennst Du mich denn?

Godemar sieht sich um, nimmt dann die Hand von Dr. Lenz.

GODEMAR

(raffiniert)

Aber sicher! Ich würde auch im Dunkeln spüren, was mit Dir los ist.

DR. LENZ

(verliebt)

Ach wirklich!?

GODEMAR

(zunehmend geil)

Ich kann Deine Aura ertasten! Ich habe das jahrelang trainiert.

DR. LENZ

Und? Was ist mit mir los?

GODEMAR

(heiser)

Du bist die heißeste Transe auf der nördliche Hemisphäre.

DR. LENZ

Oh. Danke!

GODEMAR

(pathetisch)

Für eine Nacht mit Dir würde ich um die halbe Welt reisen.

DR. LENZ

(übergelücklich)

Wenn Du wüsstest, was ich alles unternommen habe, um in Deiner Nähe zu sein. Ich bin sogar Ärztin geworden. Sozusagen.

GODEMAR

(gespielt)

Oh. Frau Doktor, bitte helfen Sie mir, ich hab einen schmerzhaften MILCHSTAU...

DR. LENZ

Meinst Du es diesmal denn auch ernst?

GODEMAR

Tierisch ernst.

DR. LENZ

Nicht nur schnellen Sex?

GODEMAR

Wo denkst Du hin? Für Dich würde ich alles hinschmeißen! Alles!

DR. LENZ

(stutzt)

Moment mal: Hast Du mir sowas nicht schon mal erzählt?

GODEMAR

(atemlos)

Woher soll ich das wissen?

DR. LENZ

(irritiert)

Erinnerst Du Dich nicht?

GODEMAR

(beugt sich über sie)

Ist doch egal! Lebe authentisch! Lebe jetzt und hier!

DR. LENZ

(entwindet sich, reißt sich die Perücke vom Kopf)

Ich bin's! Weißt Du nicht mehr? Ich bin Simon! Vor zwei Jahren! Im "Stahlrohr" in Berlin!?

GODEMAR

(lässt nicht locker)

Aber das macht doch nichts!

Die Tür zur Notaufnahme fliegt auf und SCHWESTER EVA kommt hereingestürzt. Sie ist zerzaust, hat Schrammen im Gesicht und ein Strumpf ist zerrissen.

Godemar und Dr. Lenz springen erschrocken auseinander und ordnen hektisch ihre Sachen.

EVA

(außer Atem)

Hi.

GODEMAR

Oh... Eva ...

EVA

Lasst Euch nicht stören. Mir ist nichts Irdisches fremd.

DR. LENZ

Guten Abend, Schwester Eva.

GODEMAR

(verlegen)

So spät? Wo kommst Du denn jetzt noch her?

EVA

Sorry, es ging nicht früher.

Eva geht an den Tresen, packt ihr Kosmetiktäschchen aus und geht zur Toilette...

GODEMAR

(zischt Dr. Lenz zu)

Never fuck in the factory...

DR. LENZ

(zischt zurück)

Du bist ekelhaft.

... doch es ist besetzt. Sie kommt wieder zurück, setzt sich an den Tresen und beginnt damit, sich herzurichten.

Dr. Lenz hat die Perücke wieder einigermaßen aufgesetzt. Jetzt fällt ihm auf, wie Eva aussieht.

DR. LENZ

Um Gottes Willen. Was ist denn mit Ihnen passiert?

EVA

(kühl)

Privatsache.

DR. LENZ

(pikiert)

Man darf ja wohl noch fragen.

Währenddessen im Krankenzimmer

Spannung: Dr. Wüsthoff und Nele nehmen der bedauernswerten Susanne Düll die Verbände ab.

Die OP ist erstaunlich gut gelungen.

NELE

(pfeift anerkennend)

Wow!

DR. WÜSTHOFF

(streng)

Schsch!

Susanne Düll betastet sich in ängstlicher Erwartung.

DÜLL

(unsicher)

Und? Wie seh ich aus?

DR. WÜSTHOFF

(nicht ohne Stolz)

Prima! Sie sehen sehr gut aus.

DÜLL

Echt?

NELE

(ergriffen)

Echt!

DR. WÜSTHOFF

Erstaunlich gut! Bald können Sie nach Hause gehen.

DÜLL

(strahlt glücklich)

Ich bin ja so dankbar! Ein Spiegel! Ich will einen Spiegel!

DR. WÜSTHOFF

(sucht nach Worten)

Also ... allerdings ... *(sie räuspert sich)*

DÜLL

(plötzlich panisch)

Nein! Es ist schief gegangen! Ich bin entstellt!

DR. WÜSTHOFF

(beruhigend)

Das sind sie nicht. Bestimmt nicht! Aber es kann natürlich sein, dass Sie sich zunächst etwas fremd vorkommen.

DÜLL

Wie meinen Sie das?

DR. WÜSTHOFF

Nun: Sie hatten schlimme Verletzungen. Das kann man auch mit der kunstvollsten Operation nicht ungeschehen machen.

DÜLL

(ahnungsvoll)

Ich will es sehen.

DR. WÜSTHOFF

(zu Nele)

Schwester Nele: Kümmern Sie Sich doch bitte um einen Spiegel für Frau Düll!

NELE

Natürlich.

Schwester Nele geht aus dem Zimmer und sucht einen Spiegel.

DR. WÜSTHOFF

(beschwörend zu Susanne Düll)

Lassen Sie sich Zeit. Überstürzen Sie nichts. Sorgen Sie dafür, dass Sie einen lieben Menschen um sich haben, wenn sie ihrem Spiegelbild zum ersten Mal begegnen.

DÜLL

(ängstlich)

Mach ich, Frau Doktor...

Dr. Wüsthoff verdrückt sich aus dem Zimmer und will aufs Klo. Doch es ist besetzt, sie muss warten.

IMPRO: Susanne Düll betet ein Stoßgebet. Sie bittet den lieben Gott konkret um alles, was sie für ein glückliches Leben nach dem Unfall braucht.

Vor der Toilette

Keller kommt aus dem Klo und will an Dr. Wüsthoff vorbeigehen.

DR. WÜSTHOFF

(räuspert sich)

Hm-hm.

KELLER

Oh. Wenn es zu lange gedauert hat - entschuldigen Sie bitte.

DR. WÜSTHOFF

Um Himmelswillen nein!

KELLER

Warum machen Sie denn so „hm-hm“?

DR. WÜSTHOFF

Ich wollte ihnen sagen, dass... *(sie stockt)*

KELLER

Bitte?

DR. WÜSTHOFF

... dass ... sie nicht erschrecken sollen: ihre Freundin, also Frau Düll, also, sie sieht im Moment noch etwas verändert aus.

KELLER

Danke. Ich habe versucht, mich auf diesen Moment vorzubereiten.

Dr. Wüsthoff geht ins Klo. Keller atmet noch einmal durch und geht...

Gleich darauf im Krankenzimmer

... ins Krankenzimmer. Er bleibt wie paralysiert vor Susannes Bett stehen.

KELLER

Aber...

DÜLL

(versucht in seinem Blick zu lesen)

Ralfi? Was ist? Ist was?

Schwester Nele kommt mit einem Spiegel zurück.

NELE

(zu sich)

Oh nee. Wo ich bin, ist das Unglück. *(rafft sich auf, blumig:)* So Frau Düll. Es ist soweit. Sie können jetzt sehen, wie hübsch sie geworden sind.

DÜLL

(schlägt die Hände vor die Augen)

Ich traue mich nicht!

NELE

(Legt den Spiegel verkehrt herum aufs Bett)

Lassen Sie sich Zeit. Gut Ding will Weile haben.

(zu Keller) Nicht wahr?

Schwester Nele verzieht sich wieder.

Keller gibt sich selber eine Ohrfeige.

KELLER

Au!

DÜLL

(nimmt die Hände wieder von den Augen)

Ralfi? Was machst du denn?

KELLER

(bestürzt)

Weiß nicht. Es ist... als ob ich träumte ... *(lacht plötzlich erleichtert auf)*... Ach komm, ich fall da nicht drauf rein, hier ist doch irgendwo die versteckte Kamera? Hab ich Recht? Na sag schon... los! ...*(etc)*

Zur gleichen Zeit quält sich jemand in der Toilette

Dr. Wüsthoff steht mit zerrauftem Haar und blutunterlaufenen Augen vor dem Spiegel.

IMPRO: die Operation ist zwar meisterhaft gelungen, doch Dr. Wüsthoff kann sich den Kunstfehler mit dem falschen Gesicht nicht verzeihen. Sie liest sich selber die Leviten...

(NEUE TAFEL:) ... und verwendet dabei die Begriffe: RECHTSRUTSCH, DSCHUNGELCAMP und PISA II

Kurze Zeit später im Schwesternzimmer

Eva geht zur Toilette... wieder besetzt

EVA

Was ist denn auf einmal los? Leiden plötzlich alle unter INKONTINENZ oder was?

Godemar und Dr. Lenz sitzen so weit wie möglich voneinander entfernt.

Godemar gibt Dr. Lenz verstohlen obszöne Zeichen, die diese aber nach Kräften zu ignorieren sucht.

Eva kommt unverrichteter Dinge wieder...

... und setzt sich an den Tresen.

DR. LENZ

(zu Eva)

Sie sehen aus, als wären Sie in einen Raubtierkäfig gefallen.

GODEMAR

(knurrt raffiniert)

Rrrrr...!

EVA

Tu ich das?

DR. LENZ

Apropos: Kommt einer zum Arzt und sagt: Herr Doktor, mein Problem ist, ich habe das Gefühl, niemand nimmt mich ernst. Sagt der Arzt: Sie scherzen!

Dr. Lenz signalisiert Godemar mit einem Blick, dass er damit auf etwas anspielt.

GODEMAR

(ahnungslos)

Hm?

DR. LENZ

(winkt ab, gereizt)

Ach. Ist doch sowieso egal.

EVA

(trocken)

Wenn Humor ernst genommen wird, hört der Spaß auf.

Die Türen fliegen auf.

Die beiden Sanitäter FETZER und KORN bringen die schwangere Josephine von Stechow auf einer Bahre herein.

FETZER

So, Mädels. Leben retten! Die Dame ist erst in der 21. Schwangerschaftswoche und hat bereits Wehen in regelmäßigen Abständen.

DR. LENZ

(geht sofort zu ihr hin und nimmt mitfühlend ihre Hand)

Guten Abend. Wie geht es Ihnen?

VON STECHOW

(tapfer)

Prima. Bestens! Wenn man von ein paar Kleinigkeiten absieht...

DR. LENZ

(warmherzig)

Das wird schon.

EVA

(geht schnarrend dazwischen)

Chipkarte und 10 Euro Praxisgebühr bitte.

DR. LENZ

(zu Eva)

Ich bitte Sie, das kann warten, Schwester Eva. –
(zu Frau von Stechow) Also, dann wollen wir mal.
 Wenn Sie mir kurz behilflich sein könnten, Dr. Lück?

Dr. Lenz und Godemar schieben die Patientin in den Behandlungsraum.

EVA

(Ruft Dr. Lenz protestierend hinterher)

Das kann warten... Na, Sie haben gut reden: Sie müssen den Dingen ja nicht hinterher rennen!

Fetzer und Korn setzen sich.

FETZER

(zweideutig zu Eva)

Gibt's Kaffee? Oder was bietest Du uns an?

KORN

(Meint Frau von Stechow)

Boa, die Braut hat 'ne Wohnung, ey, das hättest Du sehen sollen! Mindestens 7 Zimmer, für sie ganz allein, Möbel nur vom feinsten, Großbildfernseher, Dolby Surround. Und einen solchen Subwoofer!

(Er zeigt, wie groß der Subwoofer war)

Mit Wasserbett und allem. Nicht schlecht.

EVA

(macht Kaffee)

Tja. Fremder Luxus härtet ganz schön ab.



Im Krankenzimmer

Susanne Düll springt auf und fasst Keller hart an den Schultern.

DÜLL

(impulsiv)

Sag es mir: bin ich nicht mehr schön?

KELLER

(ringt um Worte)

N-nein. Ich mein, doch! Im Gegenteil!

DÜLL

Du stehst nicht mehr auf mich...

KELLER

Doch... ich glaub schon.

DÜLL

Du hast eine andere.

KELLER

Nein!

DÜLL

Du kehrst zu Deiner Frau zurück.

KELLER

(irritiert)

Bitte?

DÜLL

Du hast mich schon verstanden.

KELLER

J-ja...

DÜLL

(setzt sich enttäuscht aufs Bett)

Also doch.

KELLER

Nein. Ich mein: Ja. Ich hab dich verstanden.

DÜLL

Alle haben mich gewarnt. Verheiratete Männer kehren immer zu ihren Frauen zurück. Ich hätte auf sie hören sollen.

KELLER

(aufrichtig)

Mir ist klar geworden, dass ich Dich liebe, Christiane.

DÜLL

Moment mal: verarschst Du mich jetzt?

KELLER

Aber nein, Schätzchen, ich...

DÜLL

Du machst dich über mich lustig?

KELLER

(setzt sich zu ihr, aufrichtig)

Wie kannst du nur glauben, dass ich mich über Dich lustig mache?

DÜLL

Du nennst mich Christiane!

KELLER

Ja ... äh ... nein ... hab ich das?

DÜLL

Ich heiße Susanne! *(plötzlich unsicher)*

Heiß ich doch ... Oder etwa nicht?

KELLER

Also das macht mich jetzt irgendwie konfus.

Schwester Nele schaut verstohlen um die Ecke.

DÜLL

(greift langsam zum Spiegel)

Mensch Ralfi... Ich glaub, ich weiß gar nichts mehr.

Susanne zögert.

Mit glockenklarem Sopran untermalt Schwester Nele den nun folgenden großen Theatermoment.

KELLER

(schaut Susanne gebannt an)

Ich kann mir vorstellen, wie du dich jetzt fühlst.

Auch alle anderen spüren die Spannung und singen unweigerlich mit. Sogar Dr. Wüsthoff schwebt erhaben singend aus der Toilette.

Langsam dreht Susanne den Spiegel zu sich und schaut hinein. Ein langer, spannender Moment von göttlicher Tiefe...

(Neue Tafel) ... Dann lächelt Susanne.

DÜLL

(sanft)

Irgendwie ... es ist seltsam ... ich bin mir fremd ... aber ich komme mir bekannt vor ... ich gefall mir sogar ... guck mal, zum Beispiel so:

Susanne schneidet ein paar Grimassen, die ihr besonders gut gefallen und amüsiert sich dabei königlich.

Währenddessen:

NELE

(trocken zum verständnislosen Keller)

Sie hat eine AMNESIE. Eine partielle retrograde Amnesie.

KELLER

Das heißt... ?

WÜSTHOFF

(lächelt)

... sie weiß nicht mehr, wie sie vorher ausgesehen hat.

KELLER

Und das bleibt so?

WÜSTHOFF

Wollen wir's hoffen.

KELLER

(mit unverhohlener Begeisterung)

Sie hat also den Körper meiner Geliebten, sieht dabei aus wie meine Frau - und weiß von nichts?

WÜSTHOFF

(kühl)

So kann man es auch sehen. Wenn einer ein chauvinistisches Machoschwein ist...

KELLER

Ach! Bin ich das?

WÜSTHOFF

(ohne Zweifel)

Ja.

KELLER

Ein chauvinistisches Machoschwein?

WÜSTHOFF

Genau.

KELLER

(fällt in ein tiefes, schwarzes Loch)

Stimmt... Wahrscheinlich bin ich das... Sicher ... Oh Gott... !

Das reicht.

Der Regisseur betritt die Bühne...

... und erklärt, dass wir die Geschichte mit dem vertauschten Gesicht locker über die nächsten 12 Folgen weiter erzählen könnten. Das würde auch bestimmt nie langweilig werden. Trotzdem: Um die Sache an dieser Stelle etwas abzukürzen, veranlasst er folgende drei Impros.

Impro 1: Keller erzählt uns, wie er es einfädelt, dass die Geschichte für ihn gut ausgehen wird. Er verwendet dafür die Begriffe **FAMILIENPLANUNG**, **MOZARTKUGELN** und **PENDLERPAUSCHALE**.

Impro 2: Renate Wüsthoff erklärt uns, wie sie Keller bei der Umsetzung seines Planes behilflich ist und damit Schaden von sich selber abwendet. Sie verwendet dafür drei Mal das Wort **MÄNNERFANTASIE**.

Impro 3: Christiane Keller betritt die Szene und stellt klar, wie und warum das alles doch nicht klappen wird. Sie darf dabei fluchen und schimpfen wie sie will.

Und jetzt: Das Ehepaar Keller-Düll verabschiedet sich aus dieser Geschichte! Definitiv! Ab! Marsch!

PUBLIKUM

(johlt und gibt Szenenapplaus)



Im Behandlungsraum (OP?)

Godemar und Dr. Lenz helfen Frau von Stechow auf den Gynäkologiestuhl.

DR. LENZ

(mit warmer Fürsorglichkeit)

Zuerst müssen wir wissen, wie es dem Kleinen geht, nicht wahr?

VON STECHOW

(sehr sachlich)

Ich glaube nicht, dass hier Emotionalität angebracht wäre.

DR. LENZ

(weiterhin sehr freundlich)

Ich verstehe nicht ganz?

VON STECHOW

(seufzt)

Das hier *(sie zeigt auf ihren Bauch)* ist eine Krise, hab ich Recht?

DR. LENZ

So würde ich es zwar nicht nennen - aber bitte...

VON STECHOW

(belehrend)

Das ABC des Krisenmanagements: Analysieren, erkennen, entscheiden, handeln.

DR. LENZ

Ja. Und?

VON STECHOW

Und jetzt frage ich Sie: haben Sie irgendwo das Wort „säuseln“ gehört?

DR. LENZ

Nein. Aber... *(verliert die Fassung)* Also jetzt hört doch alles auf! Ich lasse mich hier doch nicht von Ihnen ... wer sind Sie denn, dass Sie sich ... also wirklich!

VON STECHOW

(angriffig zu Dr. Lenz)

Sie fragen mich, wer ich bin?

Godemar geht dazwischen und beruhigt Dr. Lenz.

GODEMAR

Schsch. Schätzchen: nicht aufregen!

VON STECHOW

Ich bin Unternehmerin. Ich habe investiert, und nun ist meine Investition in Gefahr. Sie sind die Krisenmanagerin. Ich erwarte von ihnen ein konsequentes Vorgehen. *(ein Schmerz durchzuckt sie)* Au..!

Frau von Stechow hat eine Wehe.

DR. LENZ

(macht sich los)

Lass mich. Ich bin nicht Dein Schätzchen.

Dr. Wüsthoff und Schwester Nele kommen dazu und übernehmen die Patientin mit aller Entschlossenheit.

WÜSTHOFF

(entschieden)

So ist es, sie haben vollkommen Recht. Atmen Sie jetzt, ganz ruhig, einatmen ... ausatmen ... einatmen ... ausatmen ...so ist's recht. Sie bekommen jetzt eine Spritze, die ihnen hilft, sich ein wenig zu entspannen.

VON STECHOW

(zunehmend willenlos)

Alles klar... Roger ...

Auf Wüsthoffs Zeichen zieht Godemar eine Spritze auf und verabreicht sie ihr dann in den Unterarm.

Dr. Lenz zieht sich zurück und geht auf Toilette.

WÜSTHOFF

So. Und jetzt erzählen Sie uns doch mal von Ihrer Investition.

VON STECHOW

In mir reift ein erstklassiges Fortpflanzungsprojekt heran. Mit exorbitanten Gewinnchancen. Nicht auszudenken, wenn wir schon in der Entwicklungsphase scheitern würden.

WÜSTHOFF

(massiert der Frau die Schläfen)

Keine Sorge. Das wird nicht geschehen.

VON STECHOW

In einer Spezialklinik in Miami habe ich 120.000 \$ Startkapital hingeblättert für die Befruchtung mit einem Spermacocktail, der seinesgleichen sucht.

NELE

Wow!

WÜSTHOFF

120.000 Dollar? - Das ist kein Klacks.

VON STECHOW

(Zunehmend schläfrig, die Spritze beginnt langsam zu wirken)

Aber ein Schnäppchen, wenn man bedenkt, was für eine Qualität das Genmaterial hat: Ein Tropfen Arnold Schwarzenegger war dabei, Bill Gates, Eminem, Britney Spears ...

NELE

Britney Spears?

VON STECHOW

Natürlich! Ich hab ein Zertifikat. Wenn Sie wollen, ich kann es Ihnen zeigen.

WÜSTHOFF

Aber: Ist das nicht eine Frau... ?

VON STECHOW

(*schläfrig*)

Ja. Mit hervorragenden Bilanzen.

WÜSTHOFF

Wie auch immer: Wir machen eine kleine Endoskopie, und dann sehen wir weiter ...

Toilette

Vor dem Spiegel steht eine deprimierte Frau Dr. Lenz.

Langsam nimmt sie die Perücke ab.

DR. LENZ

(*mit entwaffnender Ehrlichkeit*)

Lieber Godemar: Irgendwann ist die SCHMERZGRENZE erreicht. Seit Jahren tue ich alles, damit Du etwas Neues in mir entdeckst. Es hat keinen Sinn mehr: Selbst wenn ich mir 50 Masken übereinander aufsetze: Mir selber kann ich niemals entfliehen.

IMPRO: Frau Dr. Lenz legt sich einen Strick um den Hals. Dabei formuliert sie zu gefühlvoller Musik eine berührende Abschiedsrede an ihre unglückliche Liebe Godemar, bei der sie sich seit zwei Jahren erfolglos bemerkbar zu machen versucht ...

... sie verwendet dabei die Begriffe VAMPIRISMUS, SEXSUCHT und HAUSHALTSLOCH.



Davon unberührt im Schwesternzimmer

Fetzer und Korn sitzen am Tisch und trinken Kaffee.

Korn ist wie immer fasziniert vom Anblick der philosophierenden Schwester Eva.

EVA

(polemisiert wie die frühe Elfriede Jelinek)

Sex ist Macht. Der freie Markt des Sex macht den Endverbraucher gleichzeitig zur Ware, deren Qualität jeder erkennen kann. Entweder man ist dabei, man handelt und wird gehandelt. Oder man steht außen vor und kriegt vielleicht Kinder. Die Diktatur des deregulierten Sex ist die perfekte Unterdrückungsmaschine in der Geschichte der Menschheit. Wer denkt auf dieser allgegenwärtigen Sexmesse noch an Revolution?

KORN

Heißt das jetzt ja oder nein?

FETZER

Hast Du nicht Zwiebelsuppe gegessen?

EVA

(lehnt sich sinnierend zurück)

Die Frage ist: wie, mit wem und zu welchem Zweck?

KORN

Mit mir zum Beispiel.

EVA

Geht es um die geistige Anregung, so unterliegen die meisten Partner im Vergleich mit einer guten Lektüre. Geht es um Fortpflanzung, so sind die Risiken von herkömmlichem Sex einfach zu groß, sowohl in genetischer Hinsicht als auch in hygienischer. Ganz zu schweigen von den Risiken, die gewisse Praktiken sonst noch mit sich bringen.

FETZER

Da hat sie Recht. Davon kann ich ein Liedchen singen.

KORN

Echt? - Na dann: sing.

IMPRO: Fetzer erzählt einen besonders absurden Sexunfall, zu dem er als Sanitäter gerufen wurde...

... Schwester Eva hilft ihm, wenn er nicht mehr weiter weiß, sie wurde ebenfalls Zeuge einer derartigen Szene...

*Es kommen unter anderem folgende Begriffe zum Einsatz:
PLAYSTATION, LEITKULTUR und ALPHORN*

*Die Tür geht auf und ein sichtlich angeschlagener HORST HINZKE
torkelt zum Tresen.*

*Er ist ähnlich zerschunden wie Eva es war, als sie gekommen
ist.*

HINZKE

... Tschuldigung. Ich brauch einen Arzt.

EVA

(professionell)

Die Chipkarte bitte. Und die 10 Euro muss ich Ihnen
leider auch abknüpfen.

HINZKE

(macht große Augen)

Eva...?

EVA

(erschrickt)

Horst ...!

HINZKE

Du warst plötzlich weg. Wo bist Du denn hin?

Eva sieht sich um und senkt dann die Stimme.

EVA

Schsch. Das siehst Du doch. Ich arbeite.

HINZKE

Tschuldige. Das wusste ich nicht.

EVA

(flüstert)

Du hättest nicht hierher kommen dürfen.

HINZKE

(flüstert ebenfalls)

Aber ich brauche einen Arzt...

EVA

(flüstert)

Sei nicht so wehleidig.

Hinzke verdreht die Augen und sackt zusammen.

EVA

Mist.

Im Behandlungsraum

Dr. Wüsthoff führt die Kamera in die Patientin ein.

DR. WÜSTHOFF

So. Dann wollen wir mal sehen.

Die Endoskopie

Heute: Frau von Stechows Gebärmutter

Wir sehen, wie die Kamera durch den Vaginalgang und den Gebärmutterhals in die Gebärmutter wandert.

Überblende:

Whirlpool

I/T

Zwei Zwillinge, zweieiig und offenkundig von unterschiedlichen Spermien befruchtet (REGISSEUR und DRAMATURG), schweben im sprudelnden Wasser eines Whirlpools.

Sie sind in eine hitzige Debatte verstrickt, bezichtigen sich gegenseitig der Lebensunfähigkeit, und es stellt sich heraus: der eine (der Dramaturg Christopher) beruft sich auf das Erbgut seines Vaters, und das muss zweifelsohne einer der erfolgreichsten Unternehmer der Menschheitsgeschichte gewesen sein, Bill Gates, der Microsoft-Gründer...

... was den anderen, (Lukas, den Regisseur) zu der Bemerkung veranlasst, dass sich „Microsoft“ wohl eher auf die Manneskraft von Bill Gates bezieht: klitzeklein und weich...

... worauf Christopher Lukas untertaucht und schimpft, er werde ihn auslöschen, der Natur mit AKTIVER STERBEHILFE nachhelfen...

Gleichzeitig im Behandlungsraum:

... Frau von Stechow hat wieder eine Wehe ...

DR. WÜSTHOFF

Atmen. Ganz Ruhig. – Kein Wunder: das ist ja pränataler Sozialdarwinismus, was da abgeht.

Lukas taucht prustend wieder auf und macht nun geltend, dass es nur eine Laune der Geschichte war, dass ein Weichling wie Bill Gates so weit nach oben gekommen ist. Bei ihm selber sei alles hart, er habe sich schließlich jahrelang auf dem freien Schauspielermarkt in Deutschland durchgeschlagen, das sei der ultimative Beweis von Lebenstüchtigkeit. Er sei ein Mann wie Arnold Schwarzenegger, ein Willensmensch, das Prinzip Zukunft, ein Mann, der sich allem anpasst, der alles erreichen kann, was er will. Er habe sein Sperma sogar in dieser elitären Samenbank platzieren können, gratis, man hat ihm sogar noch ein Essen spendiert, das soll ihm mal einer nachmachen ...

... Christopher lacht ihn aus: ein Schauspieler! Ein Versager auf ganzer Linie ...

... und Lukas taucht ihn unter. Von wegen AKTIVER STERBEHILFE. Er sehe sich in der Tradition des Terminators. Und als ersten terminiere er jetzt ihn.

Gleichzeitig im Behandlungsraum:

... *Frau von Stechow hat wieder eine Wehe* ...

DR. WÜSTHOFF

Um Gottes Willen. Wenn Die so weiter machen, hat sie wirklich einen Abort.

FRAU VON STECHOW

(*wimmert*)

Ruinieren sie mich nicht... bitte.

DR. WÜSTHOFF

Ich fürchte, wir haben keine Wahl. Einen der beiden Föten müssen wir eliminieren. Dann bleibt ihnen wenigstens einer.

FRAU VON STECHOW

(*schwach*)

Erkennen, entscheiden, handeln...

Titelsong

ALLE

(*singen und tanzen*)

Nur Mut!

Lass dich nicht unterkriegen!

Alles wird gut!

Wir werden Deine Probleme besiegen!

Und fehlt Dir auch die Kraft einmal

Und liegt am Boden die Moral

Komm zu uns in unsere Mitte:

Wir machen SCHARFE SCHNITTE!

Die Zuschauerfrage

Die Zuschauer haben die Möglichkeit, über den Ted (farbige Zettel) den Fortgang der Geschichte zu bestimmen.

Die heutige Frage lautet: was verbindet Schwester Eva mit Hinzke?

- a) Eva und Hinzke haben sich über ein Kontaktinserat kennen gelernt. Sie beide befinden sich im unwiderstehlichen Strudel einer leidenschaftlichen sadomasochistischen Beziehung und laufen Gefahr, sich vor lauter Lust gegenseitig zu zerfleischen. Vor allem in der Sylvesternacht, wo alle ziemlich aufgeheizt sind und auch in der Klinik Alkohol fließt.
- b) Eva und Hinzke sind Mitglieder einer im Untergrund tätigen Gruppe von Öko-Aktivisten. Nachdem sie erfolglos versucht haben, einen großen Gefahrguttransport zu stoppen und sich dabei ziemlich in Gefahr begeben haben, wollen sie den Trubel der Sylvesternacht dazu nutzen, um den Manager einer aus ökologischer Sicht umstrittenen Fabrik zu kidnappen. Eine Panne führt dazu, dass das

Entführungsoffer vorübergehend in der Klinik landet und als „normaler“ Patient behandelt wird.

c) ?

Nach erfolgter Abstimmung singen wir alle nochmals den Titelsong. Diesmal werden auch die Zuschauer zum Mitsingen und Mitschunkeln animiert.

ALLE

(singen)

Nur Mut!

Lass dich nicht unterkriegen!

Alles wird gut!

Wir werden Deine Probleme besiegen!

Und fehlt Dir auch die Kraft einmal

Und liegt am Boden die Moral

Komm zu uns in unsere Mitte:

Wir machen SCHARFE SCHNITTE!

*****ENDE*****

Presse:

Theater im Grunlicht: Eine tollwütige Süßspeise

Was ist das? Ein Spaß? Die Zukunft des Theaters? „Ein Spaß natürlich“, sagt Felix Benesch verschönlich. Der 41-jährige Schweizer – theater- wie fernseh-erfahren – schreibt die Texte zur neuen Serien-Seifenoper an den Freien Kammerspielen: „Scharfe Schnitte“. Benesch lässt keinen Zweifel daran, dass er den „Spaß“ ernst nimmt. Mit der Zukunft des Theaters könnte er nämlich doch zu tun haben. Als Schwellenvertiefen für fernsehgewohnte Theaterskeptiker, zum Beispiel. Am Sonnabend hatte Folge eins Premiere: „Scharfe Schnitte“ – Das zweite Gesicht“.

Von Katja Tessnow

Altstadt. Das Vorprogramm im Foyer: Ein (echter) Anästhesist erklärt dem (mäßig interessierten und wahlweise wein- oder bierbeglasten) Nachtpublikum das (echte) Erste-Hilfe-Einmaleins. Dazu schwimmen Melodeichen zum Dahinschmelzen aus den Lautsprecherboxen – echte Fernsehserien-Intros, die dem einen mitten ins Herz und dem naserümpfenden Rest knallhart dran vorbeigehen.

Aber Fernsehen ist nicht gleich Fernsehen. Und Theater ist nicht gleich Theater und will's auch – der Geschmacksungleichheit des potenziellen Publikums wegen – nicht länger sein. Ums Überleben nicht!

Mit „Knetief im Dispo“, dem Vorläufer von „Scharfe Schnitte“ haben die Freien Kammerspiele erfolgreich ein neues Theater-Format in Magdeburg erprobt, das Vorläufer in der Off-Szene und z. B. im Stadttheater Braunschweig hat: Ein Serienprodukt, das von der Überraschung auf der Bühne lebt. Es gibt keine Proben.

Die Sparten-Sparversion

Ein Text ist da, immerhin. Ein Bühnenbild auch (Sven Nährstedt). Es trägt in allen Ecken große, riesengroße Überschriften zur Orientierung für die auf und für die vor der Bühne: „WC“, „Behandlungsraum“, „Operationssaal“, „Schwesternzimmer“ usw. Magdeburger Krankenhäuser und eine Medizintechnikfirma haben die Ausstattung besorgt. Modeschäfte die Kostümierung, Sponsorenschilder an den Wänden, Werbung – vom Regisseur (Lukas Langhoff) persönlich verlesen – vorneweg. Ausbaufähig in Zeiten knapper Etats? Nein, das war jetzt nicht mal ein Witz!

Die Schauspieler sparen neben der Probenarbeit das Textstudium. Der Text gibt's nie. Tele-



Die schöne Schwester Nele ist schon wieder am Jammern und schon wieder am Mann. Thomas Fritz Jung, eben noch als Arzt dahingegeschieden, gibt jetzt Herrn Keller. Dem geht's so schlecht, weil es seiner Frau schlecht geht. Der Anästhesist wird immer schwuler und immer aufgeknöpfter.

nur aufgesagt. Bestenfalls wird die Rolle spontan gespielt. Aber dafür ist fast kein Platz zwischen den schnellen Schnitten. Regisseur und Dramaturg (Christopher Hanf) dürfen mäkeln und im Not-oder (eher) im Effekt-Fall Wiederholungen einfordern. Das Publikum darf überdies die Wiederholung von Szenen wahlweise als Oper, Ballett oder Kinder- und Jugendtheater einfordern; Schauspiel soll das ja alles sein. Das Haus besteht auf allen seinen Sparten! Auch im Sparfall. Die Ergebnisse sind dann eben notfalls spartanisch. In der Klinik-Soap hat das Konzept und ist zum Lachen.

Der Serienstoff ist inhaltlich so banal wie egal: In der Dorothea-Erleben-Gedächtnisklinik regiert mit harter Hand und männlichem Zug Dr. Renate Wüsthoff (Iris Albrecht). Dr. Groning (Thomas Fritz Jung) ist verlobt mit Schwester Nele (Meike Fink), der Klinikschönen. Aber den Doc lernen wir nicht kennen. Er kommt gleich an Überarbeitung im heutigen Gesundheitssystem ums Leben und macht so Dr. Simone Lenz (Jon-Karre Koppe) Platz, die ängstlich und verspannt ein Geheimnis bewahrt. Anästhesist

Eva (Annett Sawallisch) wiederum stockdoof. Die Sanis Korn (Josip Culjak) und Fetzer (Frank Auerbach) geben die Machos. Ein Unfall. Ein gesichtsloses Opfer, das sich als Geliebte des Mannes am Steuer herausstellen soll, als die echte Gattin unverletzt erscheint. Der Geliebten ist nach einem Foto aus des Mannes Brieftasche inzwischen versehentlich das Gesicht der Gattin ins nicht mehr vorhandene eigene gebaut worden ... Blabla, aber ja: Echte Klinikserienstoffe gehen so. Und wie die gehen.

Es lebe der Effekt!

Das muss man auf der Bühne alles nicht sonderlich witzig finden. (Frank Auerbach ruft nach einem eben abgelesenen und für seine Rolle bestimmten Kalauer entsetzt aus: „Oh Gott, ist der schlecht! Wer hat den geschrieben?“ Autor Benesch im Nachgang: „Da muss man durch.“)

Aber die Story selbst braucht auch gar keinen so beachtlichen Witz. Sie braucht ein paar Kalauer (es waren auch ein paar ganz gute dabei), und dann muss sie in erster Linie laufen, auf der Bühne und in diesem Format. Sie

Die Akteure auf den monitormontierten Brettern gingen unterschiedlich mit der für sie fordernden Situation um. Iris Albrecht und Jon-Karre Koppe stiegen am stärksten in ihre eben diktierten Rollen ein, suchten Haltungen dazu und hielten damit das sonstige Tohuwabohu zusammen. Meike Fink musste leider nicht viel mehr sein, als sie ist: schön. Annett Sawallisch als

Doofchen hatte ein paar mehr Spielchancen. Wolfgang Vogler vertanzelte – nur noch „Ich muss den Schwulen spielen“ im Kopf – ein paar Passagen, aber den Schwulen hat er gut drauf. Die „Sanis“ Auerbach und Culjak hatten in Folge eins nicht viele Paraden, dabei ist Auerbach sehr comedy-tauglich. Culjak durfte singen. Dass er das kann, hat er schon oft bewiesen. Es kommt immer an. Alles, was ankommt, ist in diesem Format Pflicht. Szenenapplaus. Wenn Culjak ausgesungen hat. Oder alle ihre Texte auf Publikumswunsch mit knödeligen Stimmen geoptert haben. Oder gekindertheatert – kreischend und krawallend. So, wie man sich Kindertheater eben schlechtestenfalls vorstellt.

Ein Spaß? Ja, aber ...

Dann noch? Ein bisschen Lokalkolorit, ein bisschen seichte Gesellschaftskritik ähnlich wie in der (sich darin komisch mutig vorkommenden) „Lindenhofstraße“-TV-Serie. Olbertz, der sparsame Kulturminister, kriegt natürlich sein Fett weg. (Dr. Wüsthoff zu ihren klagenden Klinikuntergebenen: „Aber im Gegensatz zu dem reden wir wenigstens noch mit unseren Leuten!“)

Was war das nun? Theater? Es war ausverkauft. Es hat dem Publikum Spaß gemacht. Jedenfalls applaudierte es. Nicht euphorisch, aber auch nicht artig, sondern herzlich. Selbst „geübte“ Theatergänger, die keine tiefen Schwellen brauchen, sind gut bedient. Sie haben ihren Spaß daran, die Menschen „hinter“ den Schauspielern zu erkennen. Bei so viel Überraschung schützt selbst hohe, schauspielerische Profession ihre Gesichter nicht.

Als „Dessert“ ist die Live-Soap toll, auch tollwütig. Sie birgt sogar noch Potenzial.

In Theater-muss-mehrheitsfähig-sein-Zeiten mischt sich aber Sorge bei, dass es sich doch um die dramatisierte Vision der Theaterzukunft handelt. Von der würde einem speißen. Als theatralischer Hauptgang läge so eine Soap im Magen wie drei Kilo

Träume in grün-weiß

Erfolgsautor Autor Felix Benesch zur neuen Klinik-Soap „Scharfe Schnitte“ in den Kammerspielen

Jeder kennt TV-Serien mit ihren gestrengen Oberschwestern, schönen Chefärzten und noch schöneren Krankenschwestern, den Liebeswirren... Welche Zutaten würzen eine Theater-Klinik-Soap?

Natürlich wollen auch wir einen Quotenrenner produzieren und halten uns an entsprechende Rezepte, dazu gehören nun mal solche Gemeinplätze aus der TV-Wirklichkeit. Doch haben wir selbstverständlich einige Pfeile im Köcher, von denen die Konkurrenz vom Fernsehen noch nichts ahnt. Es tobt ein harter Verdrängungskampf in unserem Metier, daher wäre es töricht, an dieser Stelle alle Karten offen zu legen. So viel

werden sich bei uns trotz allem kuschelig wohl fühlen. Der allgemeine Trend zum Eskapismus hat auch uns erfaßt. Wir machen Unterhaltung und werden unermüdlich den positiven Aspekt herausarbeiten. Wir machen Träume in grün und weiß, wenn Sie so wollen! Aus Alpträumen werden romantische oder gar sündige Träume! Alles wird gut!

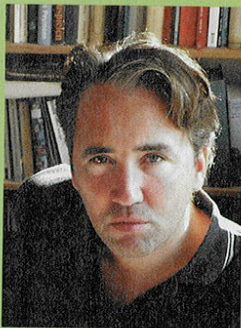
Das Theater ist ja glücklicherweise kein Klinik-Betrieb. Wird auf den Brettern, die die Welt bedeuten, an die Patienten schmackhafteres Essen ausgeteilt oder werden gar alternative Visionen von einem schöngestigen Gesundheitswesen laut?

Autor Felix Benesch

Schweizer, 41, in Österreich verheiratet, in Berlin geschieden, ein Kind.

wechselvolle Biografie zwischen Fernsehen, Film und Theater, war zwei Jahre lang Headwriter der Actionserie „Hellcops – Einsatz über Berlin“, aber auch Regisseur an renommierten Bühnen wie dem Wiener Burgtheater und dem Schauspielhaus Zürich.

Lebt als freier Autor in Berlin, schreibt für TV und Film in Deutschland und in der Schweiz und manchmal für das Theater.



sei verraten: Wir werden weiter als die anderen gehen, wir werden Maßstäbe setzen. Neue technische Verfahren erlauben uns nie da gewesene Bilder beispielsweise aus dem Inneren unserer Patientinnen und Patienten. Ganz zu schweigen davon, daß unsere Oberschwester strenger, unsere Oberärzte intriganter und unsere Krankenschwestern viel schöner sein werden als bei der Konkurrenz.

„Scharfe Schnitte – da denkt man auch an einschneidende Veränderungen für gesundheitsreformgeplagte Zuschauer. Erwartet die vielleicht eine wohlthuende Politsatire?

Es wird ganz allgemein immer schwieriger, das Politische vom Unpolitischen zu unterscheiden, die Satire vom Drama, die Fiktion von der Wirklichkeit. Wir werden Orientierungshilfen in unübersichtlichem Gelände schaffen, und zwar mit den verschiedensten Schneidewerkzeugen, vom Skalpell bis zur Motorsäge. Wir werden uns nicht scheuen, die Dinge beim Namen zu nennen. Doch seien Sie unbesorgt: wir werden es zielgruppenorientiert tun, Sie

Soll ich jetzt allen Ernstes das Theater mit einer Klinik vergleichen? Soll ich mich darauf festlegen, wer hier Patient ist, wer Arzt, wer Pfleger? Welche Rollen dabei die Zuschauer spielen? Und wer letztlich auf dem Seziertisch der Pathologie landet? Zur Abwechslung mal der Regisseur? Oder doch wieder der Autor? Und was das Essen angeht: man soll den Tag nicht vor dem Abend loben. Es stehen jedenfalls vielversprechende Köche am Herd.

Mit welchen Risiken und Nebenwirkungen müssen die Zuschauer bei „Scharfe Schnitte“ rechnen?

Das werden die ersten Tests vor ausgewähltem Publikum zeigen. Mit anderen Worten: wir stecken mitten in der Forschung, sind aber guter Dinge. Von gravierenden Komplikationen ist uns bisher nichts bekannt. Hingegen rechnen wir mit einem nicht unerheblichen Spaßfaktor.

Scharfe Schnitte, Premiere am 30. Oktober, 22 Uhr in den freikammerspielen, weitere Termine: 13. und 27.11., 22 Uhr, freikammerspiele

Interview: Mira Bongard, entnommen dem theatermagazin kiosk

DATES

11/04

Folge-Soap 2005/06

Voll auf Quote

Große Bühne// Prime Time //

Premiere für Improvisationstheater „Voll auf Quote“ in Magdeburg

Eine Soap mit Anweisungen

Von Liane Bornholdt

Magdeburg. Für die „Impro-Soap“ – „Voll auf Quote“ hatte Donnerstag am Schauspielhaus Premiere – hat sich Felix Benesch die Geschichte ausgedacht, von der die Schauspieler bei Vorstellungsbeginn nicht mehr wussten als die Zuschauer.

Ganz anders als Regisseur (Lukas Langhoff), Dramaturg (Christopher Hanf) und Regieassistentin (Sigrid Hoelzke-Wittig), die mit fernsehgerecht aufgedrehter Munterkeit die Zuschauer begrüßten, erscheint

der erste Darsteller (Jon-Kaare Koppe) zurückhaltend. Es passt, da er sich, wie es ihm der Teleprompter sagt, sogleich an den Rand des Selbstmords stürzen soll. Er ist Chef des Börde-TV-Senders „B live“, der am Eingehen ist. Rettung naht in Gestalt des Moderators Berti mit Freundin Sabine. Bertram Berti Bauer alias Thomas-Fritz Jung orientiert sich sehr schnell, und improvisiert kräftig drauflos in köstlicher Macherpose, der aber nicht bemerkt, dass seine Sabine ihn längst durchschaut und ausnutzt. Diese wird von Anna

Hertz improvisiert, welche die Tussi besser bringt als das berechnende Weib.

Die Lösung für den Sender sind mediengeile Praktikanten, Annett Sawallisch als Studentin im 21. Semester, René Schwittay als „Eh geil!“-Oliver und wieder Anna Hertz-Sabine, die ihre Stunde als TV-Sternchen kommen sieht. Ihre „Redaktions-sitzung“ gelingt umwerfend komisch.

Zum Ende, als die Truppe eine Fernsehshow zusammengebastelt hat, tritt auch noch Marcus Kaloff auf, der als Guest-Star Puhdy-Sänger Dieter Birr geben muss. Er macht ein ziemlich ekelhaftes, aber als alle mit der wirklich professionellen Musikunterstützung durch Ludger Nowak den Kult-Song „Geh zu ihr“ singen, ist eine Fernseh-improvisationsfolge gelungen, die zwar ein wenig langatmig, aber doch sehr amüsant war. Ein hartes Stück Arbeit, auch für das Publikum, das Sinn für wirklichen Quatsch mitbringen musste und mitgebracht hat. Den Schauspielern ist neben der Show auf alle Fälle gelungen, aus den improvisierten Figuren Typen zu destillieren, denen man noch einmal begegnen möchte.



„Voll auf Quote“ mit (v.l.) Thomas Fritz Jung, Annett Sawallisch, Jon-Kaare Koppe, René Schwittay, Anna Hertz, Iris Albrecht. Foto: Böhme

Volkssstimme, 29.10.05

Impressionen...





Auch davon gibt es Beispielbücher...